

Neuerscheinungen geschichtlicher Werke über schwyzerische Themen, 1993/94

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **86 (1994)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die letztes Jahr wieder aufgenommene Praxis, neu erschiene Bücher mit historisch interessanten Fragestellungen, die den Kanton Schwyz betreffen, in den «Mitteilungen» kurz vorzustellen, wird dieses Jahr fortgesetzt. Die Buchbesprechungen wurden von Markus Bamert, Erwin Horat, Hans Steinegger, Dr. Josef Wiget und Dr. Paul Wyrsh verfasst.

Wiget, Josef. – Die SKA Schwyz und ihre Vorgeschichte: Von aristokratischen Banquiers und wirtschaftlicher Verantwortung. – Schwyz, 1993.

Dass es in Schwyz von 1873 bis 1920 eine «Bank in Schwyz» gegeben hatte, war bis zur Publikation des vorliegenden Werkes nur mehr wenigen Schwyzern bekannt. Wohl mitverantwortlich für diesen Umstand war das unrühmliche Ende der «Bank in Schwyz», die 1920 das Stundungsgesuch einreichen musste und dann von der «Bank in Zug» übernommen wurde, die ihrerseits 1937 von der SKA übernommen wurde. Auf diese Weise kam die SKA zu einer Filiale in Schwyz, sie war während mehreren Jahrzehnten die einzige Grossbank im Flecken Schwyz.

Dem Autor gelingt es, nicht nur die Geschichte der Bank lebendig werden zu lassen, sondern auch die Hintergründe und das Umfeld einzubeziehen. Die Bankgeschichte wird in die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz und des Kantons Schwyz eingeflochten. Auf diese Weise entsteht ein faszinierendes und facettenreiches Bild schweizerischer und schwyzerischer Geschichte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg. Es lässt sich gerade an diesem Beispiel sehr gut zeigen, dass die Vorgänge in Schwyz nicht in einem luftleeren Raum stattfanden, sondern mit den schweizerischen und teilweise auch weltweiten Ereignissen in enger Relation standen. Am deutlichsten wird das bei der Abwertung der internationalen (vor allem deutschen und österreichisch-ungarischen) Aktien und Obligationen, die durch den Verlauf des Ersten Weltkriegs fast völlig wertlos wurden, und dieser gewaltige Wertverlust riss die «Bank in Schwyz» ins Verderben. Es stellte sich im nachhinein mit aller Deutlichkeit heraus, dass eine hohe

jährliche Rendite das Mass aller Dinge war, zukunftsgerichtete Investitionen hingegen kaum getätigt wurden. Die Bankiers waren, ihrer Herkunft und ihrem Selbstverständnis gemäss, Aristokraten und keine Unternehmer, das prägte ihre Geschäftstätigkeit. In dieser Hinsicht sind die mannigfachen verwandtschaftlichen Beziehungen, mit denen die Verwaltungsräte und die Aktionäre untereinander verbunden waren, von grosser Bedeutung, der Autor betont diesen Aspekt mit aller Deutlichkeit, seine Ausführungen sind sehr aufschlussreich. Eine weitere Linie lässt sich zum Ital-Reding-Haus ziehen, in den ersten zwei Jahrzehnten war die «Bank in Schwyz» in diesem Patrizierhaus untergebracht. (Horat)

Stadler, Alois (Red.). – Geschichte des Schlosses Rapperswil. – Rapperswil, 1993.

Die Beziehungen Rapperswils zu Schwyz waren vielfältig und oft kriegerisch geprägt. Sie beginnen im Mittelalter, als der Stammsitz in Altendorf (deshalb Alt-Rapperswil) war. Über den genauen Standort bestehen weiterhin Spekulationen, ebenso ungewiss ist das Datum des Wechsels der Grafen von Rapperswil nach dem heutigen Rapperswil. Jahrhundertealt waren auch die Beziehungen zum Kloster Einsiedeln. Im Spätmittelalter wurde die Stadt mehrfach von den Eidgenossen und den Schwyzern erfolglos belagert (vor allem im Alten Zürichkrieg), sie kam 1464 als Zugewandter Ort zur Eidgenossenschaft, das Schirmbündnis wurde mit Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus abgeschlossen.

Das Buch über die «Geschichte des Schlosses Rapperswil» ist in vier Teile gegliedert: Die Gründung und die mittelalterliche Bedeutung, die politische Geschichte bis 1798, die Nutzung im 19. und 20. Jahrhundert (vom kantonalen Zuchthaus über die Mietskaserne zum öffentlichen Gebäude und Polenmuseum) und die Baugeschichte des Schlosses. Dank der geschickten Gliederung und des verständlichen Textes ist das Buch für eine breite Öffentlichkeit von Interesse. Unterstützt wird dieser Aspekt durch die vielen aussagekräftigen Illustrationen, die veranschaulichen und die Umsetzung erleichtern. Dabei reicht der Rahmen von Chronikillustrationen über Stiche und Zeichnungen bis zu Plänen. (Horat)

Aus Küssnachts Vergangenheit: Festschrift zum 80. Geburtstag von alt Landschreiber Franz Wyrsh. – Küssnacht, 1994.

Zum 80. Geburtstag von Franz Wyrsh, dem verdienten Lokalhistoriker und Geschichtsfreund, hat der Historische Verein Küssnacht eine interessante und abwechslungsreiche Festschrift herausgegeben und Franz Wyrsh auf diese Weise Dank abgestattet. Der Inhalt der Beiträge, die von Freunden und Familienangehörigen verfasst worden sind, ist weit gespannt, sowohl in thematischer als auch in zeitlicher Hinsicht. Dargestellt werden Küssnacht als Durchgangsort und Reiseziel in der ersten Blütezeit des Tourismus (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts), der Küssnachter Rat als Heiratsvermittler respektive die Vermittlung in einer Ehesache mit dem Zürcher Chorgericht in der Mitte des 16. Jahrhunderts, die Geschichte der Kapelle Immensee von 1608 bis 1936, die Zusammenhänge von Zivilstandsamt und Familienforschung, das Schicksal der zwölf Haltiker Wappenscheiben aus dem 17. Jahrhundert, die Beziehungen zwischen Greppen und Küssnacht sowie die Brotversorgung während des Zweiten Weltkriegs. Abgeschlossen wird die Festschrift durch das Verzeichnis der Publikationen des Jubilars, es zeigt das vielfältige historische Schaffen, bei dem immer Küssnacht im Mittelpunkt gestanden hat. (Horat)

Furrer, Benno. – Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug. – Basel, 1994.

Das bäuerliche Baugut gehört zum eigenständigsten, was unsere Kulturlandschaft hervorgebracht hat. Während der Kirchenbau sowie die architektonische Gestaltung von Rathäusern, grossen Herren- und Bürgerhäusern dem internationalen Trend folgen, ist die Entwicklung des Bauernhauses mehr lokal bedingt.

Der Verfasser des Bandes Bauernhäuser in den Kantonen Schwyz und Zug, Dr. Benno Furrer, hatte die nicht ganz einfache Aufgabe, in einem Band das bäuerliche Baugut von zwei Kantonen zu erarbeiten und darzustellen. Zwar handelt es sich um benachbarte Gebiete, die sich in drei Siedlungsräumen berühren: Arth–Walchwil, Küssnacht–Buonas und Sattel–Ägeri. Geographisch liegen die Kantone jedoch in zwei verschiedenen Zonen. Der Kanton Schwyz liegt innerhalb des Voralpengebietes, der Kanton Zug im Mittelland. Dementsprechend haben sich die Wirtschaftsformen unterschiedlich entwickelt. Im Kanton Schwyz dominierte aus topographischen und klimatischen Gründen die Viehzucht, im Kanton Zug liess das milde Klima Ackerbau zu.

Zudem besitzt der Kanton Schwyz mehrere geographische und wirtschaftliche Räume mit unterschiedlichen Orientierungen. Die March orientiert sich Richtung Gasterland und Toggenburg, die Höfe lehnen sich an den Zürichsee an, das Muotathal gehört bereits zum hochalpinen Gebiet, während Küssnacht schon ins Mittelland hinausreicht. Demzufolge gestaltete sich die Feldarbeit des Verfassers schwierig, dafür werden die Aussagen um so interessanter und vielfältiger. Dazu kommt der Umstand, dass im Talkessel von Schwyz der Hausbestand bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Die Entwicklung der Bauten reicht somit lückenlos über acht Jahrhunderte. Darin liegt sicher eine der Stärken des wichtigen Bandes.

Für Benno Furrer war zudem ein wichtiges Anliegen, das bäuerliche Baugut nicht isoliert, sondern wesentlich von der Funktion her zu betrachten. Dies ermöglichte ihm auch, zwei Kantone in einem Band zu bearbeiten und die Kapitel entsprechend zu gliedern, ohne dass diese Zwangsgemeinschaft offensichtlich an den Tag treten würde.

Die Hausmonographien im Anhang des reichbebilderten Bandes greifen die wichtigsten Bautypen innerhalb des grossen Zeitraumes und der breiten geographischen Streuung auf. Zudem nehmen diese Monographien auf die Chronologie Rücksicht.

Mit der Herausgabe des Bandes «Bauernhäuser in den Kantonen SZ/ZG» konnte ein wichtiges Inventarwerk abgeschlossen werden, das im Gegensatz zu den Kunstdenkmälerinventaren, die von der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte herausgegeben werden, keine Vollständigkeit anstrebt. Vollständig ist hingegen die Typologie.

Das erschienene gewichtige Werk darf nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien interessieren, handelt es sich doch um das erste repräsentative, nach wissenschaftlichen Kriterien erarbeitete Werk über dieses Thema. (Bamert)

Gertrud Wyrsh-Ineichen. – Tagebuch der braven, fleissigen Maria Rust von Walchwil samt der Geschichte der Taubstummenanstalt von Altlandschreiber und Gastwirt Jakob Anton Weidmann (1784–1853) in Einsiedeln. – Freienbach, 1991.

Mit vier gehörlosen Schülern eröffnete Jakob Anton Weidmann im Jahre 1828 im Steinbock sein Taubstummeninstitut. Wie damals in der Gehörlosenbildung üblich, verfassten die im Unterricht fortgeschritteneren Schüler ein Tagebuch. Ein solches ist glücklicherweise erhalten geblieben.

Im Jahre 1842 begann die damals 14jährige gehörlose Maria Rust ihre Tagebuchaufzeichnungen. Während rund fünf Jahren notierte sie ihre Beobachtungen und Erfahrungen aus Alltag, Schule, Gasthaus, Lehrersfamilie, Klosterdorf und Wallfahrtsort Einsiedeln: Erinnerungen an ihre Jugendzeit auf dem Walchwilerberg, Mitschüler aus den Kantonen Luzern, Schwyz, Zug, Freiburg, Wallis und Aargau, Essgewohnheiten, Spaziergänge, Brauchtum im Jahres- und Lebenslauf etc., etc.

Neben der Edition dieses Tagebuchs vermittelt Frau Dr. Wyrsh im Einführungsteil das nötige (sonder-)pädagogische und historische Rüstzeug, präsentiert dazu die gründlich erforschte Biografie über Jakob Anton Weidmann, seine Kinderjahre im Engel, die Schulzeit im nahegelegenen Kloster, das Schicksal seiner gehörlosen Tochter Anna Katharina sowie seine Tätigkeit als Landschreiber, Gastwirt und Taubstummenlehrer. Das Buch enthält dank des reichlich erfassten Quellenmaterials viel Neues über Politik und Militär, das Schul-, Armen- und Strafwesen sowie andere Ereignisse vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Waldstatt erhält damit ein Werk über ihre (Sozial-)Geschichte jener Jahre. (Wyrsh)

Die Altershilfe im Kanton Schwyz: Unterstützung, Vorsorge und Altersarbeit. Zur Geschichte und Entwicklung der staatlichen und privaten Tätigkeit im Dienste des dritten Lebensalters. – Schwyzer Hefte 62. – Schwyz, 1994.

Das 75-Jahr-Jubiläum der «Pro Senectute» im Frühjahr 1994 bot Anlass für Besinnung, Rück- und Ausblick. Mit einem «Schwyzer Heft» zu den Themen Unterstützung, Vorsorge und Altersarbeit sowie mit Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung der staatlichen und privaten Tätigkeiten im Dienste des dritten Lebensalters wurde zum festlichen Anlass ein wichtiger Beitrag geleistet.

Die Entwicklung der Altershilfe im Kanton Schwyz stellt lic. phil. Erwin Horat dar. Ein sympathisches Einleitungskapitel über den alten Menschen in Geschichte und Literatur leitet über zur Altersvorsorge im Lichte der älteren gesetzlichen Bestimmungen. Armenwesen, Armenanstalten, Armenpflege waren die bezeichnenden Stichworte, mit denen versucht wurde, die Probleme der alten Menschen zu lösen: Altershilfe war Armenunterstützung. Bis 1945 galt die 1851 in Kraft getretene Armenverordnung! Der gleiche Autor skizziert in einem zweiten Beitrag die Geschichte der Altersheime in den Bezirken und Gemeinden und in einem dritten die Altersstruktur im Kanton Schwyz von 1900 bis 1990.

Franz Schmidig und Maria Märchy befassen sich mit der Entwicklung der «Pro Senectute». Aus einer Stiftung «für bedürftige Greise» wurde im Laufe der Jahrzehnte eine professionelle Organisation mit Geschäftsstelle, haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit andern gleichgerichteten Organisationen. Die gleichen Autoren stellen in einem weiteren Kapitel die Aufgaben der «Pro Senectute» im einzelnen vor: Sozialberatung, Ambulante Dienste, Aktivierung und Animation. Maria Märchy beschreibt in einem kurzen Abschnitt die ehrenamtliche Altershilfe, und Arnold Hediger behandelt abschliessend die in vielfacher Beziehung hochinteressante Geschichte der Sozialversicherung.

Ein Quellen- und Literaturverzeichnis schliesst ein sehr informatives «Schwyzer Heft» ab. Ein immer wichtiger gewordener Bereich unseres Gemeinschaftslebens wird aus historischer Sicht beleuchtet und unter seinen spezifischen Aspekten hier und heute vorgestellt. (Wiget)

Horat, Erwin; Kessler, Alois. – Gewerbe im Kanton Schwyz. – Schwyzer Hefte 63. – Schwyz, 1994.

Noch gibt es keine umfassende Darstellung der Geschichte des Handwerks und Gewerbes sowie der industriellen Entwicklung im Kanton Schwyz. Mit dem Mut zur Lücke ist es Erwin Horat gelungen, in gedrängter Form eine Fülle von Informationen über das Gewerbe im Kanton Schwyz zusammenzutragen. Es sind Streiflichter, die er bewusst auf einige relevante Gewerbegruppen aufsetzt. Ausgehend von aktuellen Zahlen (1994) zur kantonalen Wirtschaft, blendet er mit Beispielen und Reminiszenzen zurück in die «gute, alte Zeite» vor 1798. Wie auch ein ausgeprägter Landkanton von den markanten Umwälzungen nicht verschont blieb, zeigt der Autor anhand der Textilherstellung und der Entwicklung des Maschinenbaus um 1850 auf. Weitere Bereiche, denen im Kanton Schwyz früher wie heute eigentliche Schlüsselfunktionen zukommen, sind der Tourismus, die Veredelung von Landwirtschaftsprodukten, das Baugewerbe und die Holzverarbeitung. In einer kurzen Zusammenfassung der Entwicklung in den Jahren 1984–1993 kommen schliesslich einige Gewerbe zum Zug, die in den vorangegangenen Kapiteln unerwähnt bleiben mussten. Die Schrift ist insgesamt eine wahre Fundgrube, wenn viele Berichte des beschränkten Umfangs wegen auch nur Skizzen bleiben können.

Den Abschluss bildet die Geschichte des Kantonal Schwyzerischen Gewerbeverbandes (1894–1994), darge-

stellt von Gewerbesekretär Alois Kessler. Das 100-Jahr-Jubiläum war denn auch der Auslöser für die Herausgabe des Schwyzer-Heftes, initiiert und mitfinanziert durch den jubelnden Verband. (Steinegger)

Bamert, Markus. — Die Kirchen des 19. Jahrhunderts. — Schwyzer Hefte 64. — Schwyz, 1994.

Der Kirchenbau des 19. Jahrhunderts galt noch vor wenigen Jahrzehnten als billiger Abklatsch vergangener Epochen — wurde als «stil-los» gebrandmarkt und mit «Historismus» oder «Neo-» bezeichnet. Zeit schafft offensichtlich Distanz, hat sich doch die negative Einschätzung zur Wertschätzung gewandelt. Fachleute erkennen in diesen Werken durchaus eigenständige Qualitäten. Diesem Wandel kommt um so grössere Bedeutung zu, als neben den grossen Barockkirchen Einsiedeln, Schwyz, Lachen und Arth

um die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts im Kanton Schwyz zahlreiche Kirchen und Kapellen entstanden sind. Markus Bamert ist der Geschichte und Bedeutung dieses kirchlichen Baugutes nachgegangen und hat insgesamt 15 Pfarr- und Viertelskirchen — mit Bildern reich dokumentiert — porträtiert und stilistisch eingeordnet: Kirche Kollegium Maria-Hilf Schwyz; Reformierte Kirchen Oberarth, Brunnen und Siebnen; Pfarrkirchen St. Antonius Rothenthurm, St. Johann Oberiberg, St. Joseph Unteriberg, St. Appollonia Alpthal, St. Laurentius Reichenburg und St. Anna Schindellegi; Viertelskirchen St. Sebastian Bennau, St. Johannes der Täufer Egg, St. Nepomuk Gross, St. Stefan Trachslau und St. Josef Willerzell. Dem Autor ist eine äusserst anregende Dokumentation gelungen, die nicht nur Fachleute ansprechen dürfte. (Steinegger)